

# Neverending Stories

21. Januar — 7. August 2022

## Einleitung

Die Ausstellung «Neverending Stories» zeigt Werke von Mario Cassisa (1929 — 2008), Annamaria Tosini (1930 — 2013) und Lea Oetken (\*1959). Die ersten beiden stammen aus Sizilien, Lea Oetken wohnt und arbeitet in Zürich. So unterschiedlich Herkunft und Leben der drei Kunstschaffenden sind, so unterschiedlich sind ihre Werke. Mario Cassisa und Annamaria Tosini verarbeiten in ihren Bildern und Objekten mehr oder weniger alles, was ihnen unter die Augen und in die Hände kommt zu überbordenden Werken. Entsprechend spontan, bunt und vielfältig ist der Ausdruck ihrer Arbeiten. Sie bringen einen Hauch Sicilianità nach Zürich und versprühen etwas von der unerschöpflichen Lebenskraft, die aus dem künstlerischen Schaffen gewonnen werden kann. Während die Skulpturen von Annamaria Tosini geradezu den Bildern von Mario Cassisa entspringen sein könnten, sind die in Farbe, Form und Material reduzierten «Doppelbildplastiken» von Lea Oetken ein Gegenpol zur Überschwänglichkeit der sizilianischen Kunstschaffenden. Es ist das Zusammenspiel der in Stil, Technik, Motivik und Entstehungsprozess voneinander abweichenden Werke der drei Künstler\*innen, das den Reiz der Ausstellung ausmacht. Ihre Werke konkurrenzieren sich nicht, sondern steigern durch die Unterschiedlichkeit die Wirkung.

Unermüdlich, obsessiv und weitgehend unabhängig von öffentlicher Anerkennung ist das Lebenswerk der drei eine «Neverending Story», die ihre eigene Existenz bereits überdauert hat oder überdauern wird und ihre unerschöpfliche Schaffenskraft weiterträgt.

## Entresol

Nachdem das grosse Leporello beim Eingang und die Bilder beim Treppenabgang in die farben- und formenreiche Welt des Sizilianers Mario Cassisa einführen, trifft man im Zwischengeschoß auf Installationen der in Zürich lebenden Lea Oetken. Sie inszeniert triviale Alltagsgegenstände so, dass sie durch das jeweilige Arrangement neu wahrgenommen werden, indem die Gegenstände aus ihrem gewohnten Zusammenhang genommen und in einen anderen Kontext gestellt werden. Dadurch werden die Gegenstände nicht mehr mit ihrer ursprünglichen Funktion identifiziert, sondern bekommen eine neue Bedeutung, die ein Überdenken eingefahrener Sichtweisen ermöglicht und materialisierte Poesie entstehen lässt.

Wie das funktioniert, dürfen die Besucherinnen und Besucher auch selbst ausprobieren. Die hier bereitgestellten Gegenstände, Werkzeuge und Raritäten



MARIO CASSISA IN SEINEM ATELIER

laden zu aktivem Tun ein. Sie stehen allen zur Verfügung, die durch das lustvolle Arrangieren in Leas Installationen zu eigenem Gestalten inspiriert werden. Zögern Sie nicht und lassen Sie sich überraschen, wie auf spielerische Weise Neues entstehen kann. Die partizipative Installation ist ein Work in Progress, eine Neverending Story, die sich im Laufe der Ausstellung ständig verändern und auf unserer Homepage unter [musee@home](mailto:musee@home) laufend dokumentiert wird.

## Grosser Ausstellungssaal

Unübersehbar ist im grossen Ausstellungssaal der begehbare Holz-Kubus, welcher in Anlehnung an Mario Cassisas Atelier in Sizilien in die bestehenden Museums-Räumlichkeiten hinein gebaut wurde. Bis an die Decke bestückt mit einer Fülle von grossformatigen Entwürfen auf alten Plakaten, Bildern und Biblio Quadri (eine Wortschöpfung von Cassisa, mit der er seine Leporellos und Künstlerbücher in den eigens dafür angefertigten «Schatzkisten» bezeichnete), lädt der Pavillon die Besuchenden ein, buchstäblich in den barocken Reichtum von Cassisas üppig bunter Formen- und Farbenwelt einzutauchen.

1929 in Palermo geboren, verliess Mario Cassisa das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Sizilien, um in den USA eine neue Existenz aufzubauen. Hier machte er die Ausbildung zum Innendekorateur. Seinen Lebens-

unterhalt verdiente er als Schaufensterdekorateur. Mario Cassisa war ein unsteter Geist und neugierig auf das Leben und die Welt. Er reiste mit bescheidenen Mitteln, aber viel. Die Eindrücke und Erlebnisse sog er auf wie ein Schwamm. Alles war ihm willkommen und floss in seine dichte, unverwechselbare Bildsprache ein. Cassisas Bilder, Skulpturen und Biblio Quadri sind wie ungefilterte Tagesjournale – oder besser – eigentliche Lebensbücher, in denen ein Ereignis das nächste jagt und vieles gleichzeitig und intuitiv geschieht. Cassisa arbeitete mit einfachsten Mitteln, schnitt aus, was ihm wichtig erschien, kopierte, klebte, überklebte, malte, zeichnete und schrieb darüber. Die so entstandenen Arbeiten sind Dialoge mit der ganzen Welt und den vielen Facetten seines Selbst. Dass seine Werke trotz Cassisas reger Reisetätigkeit immer wieder an die Ästhetik der bemalten sizilianischen Carretti erinnern, ist Ausdruck seiner tiefen Verbundenheit zu seinem Herkunftsland. Im Herzen ist der Globetrotter Sizilianer geblieben. Hier ist er 2008 gestorben.

Wer sich im Atelier von Mario Cassisa genau umschaut, entdeckt neben Cassisas Werken auch dreidimensionale Muschel-Kunstwerke von Paul Amar (1919 – 2017). Dass Cassisa Werke von Amar gekannt hätte, ist nicht belegt. Der üppige Glamour dieser Objekte passt aber wunderbar in die bunte Welt des Sizilianers, der im Übrigen so vieles als Inspirationsquelle gesammelt hatte und zweifelsohne auch an den Werken von Paul Amar Freude gehabt hätte. Paul Amar wurde 1919 in Algerien mit französischen, katholischen und sephardisch-jüdischen Wurzeln geboren. In jungen Jahren war sein Leben von Gewalt, Krieg und Kriegsgefangenschaft geprägt. Seiner Frohnatur taten diese Schreckenserlebnisse jedoch erstaunlicherweise kaum Abbruch. Er blieb ein positiv denkender Mensch und arbeitete später in Paris als Coiffeur und Taxichauffeur, der zum Vertrauten vieler Prostituierten wurde. Im Alter von 50 Jahren entdeckte er in einem Souvenirgeschäft am Meer kleine, aus Muscheln gefertigte Figuren. Davon auf Anhieb fasziniert, begann er für den Rest seines Lebens selbst Objekte aus Muscheln und Krustentieren zu gestalten, die er mit



Nagellack, Glitzerwerk und Acrylfarben in glamouröse Kunstwerke verwandelte. Die Gestaltung der Muschelwerke wurde für ihn Obsession und Lebenselixier in einem.

Glamour ist ein Thema, das unterschwellig auch Annamaria Tosinis Werken innewohnt. Sie wurde 1930 in Palermo in eine grossbürgerliche Familie hineingeboren und erlebte das Florieren und den darauffolgenden finanziellen Ruin ihrer Familie physisch und psychisch hautnah. Erst in der psychiatrischen Klinik begann sie, ihren Schmerz über den Verlust des luxuriösen Lebens kreativ zu verarbeiten. Ihre in diesem Kontext entstandenen Skulpturen, Hüte und Fächer aus Papier und allerhand Fundmaterialien sind nicht nur Ausdruck ihrer Trauer über ihr persönliches verlorenes Paradies und die damit verbundenen geplatzten Träume, sondern auch der Versuch, die Geschichte des einstigen Glamours mit eigenen bescheidenen Mitteln aufzunehmen und weiterzuschreiben, um sie für sich und die Nachwelt zu retten. Diese selbstaufgelegte Aufgabe wurde für Annamaria Tosini eine Neverending Story und verlieh ihr Kraft, um bis ans Ende ihrer Tage schöpferisch tätig und trotz ihrem Schicksal glücklich zu sein.

Auch Lea Oetken ist auf ihre Art eine Geschichtsschreiberin. Ihre auf Sicherheitsglas gemalten Figuren sind die «Neverending Story» einer unermüdlischen Suche nach dem Menschsein. Seit den 1980er-Jahren arbeitet sie an den «Doppelbildplastiken», mit denen sie möglichst viele Facetten des Menschseins darstellen möchte. Frei im Raum aufgestellt und zu Gruppen formiert, vor einen Spiegel gestellt oder –



wie beim Empfang – an zwei kleinen Löchern aufgehängt, können die Figuren schweben oder mit Scharnieren zusammengestellt werden, sodass sie aus verschiedenen Perspektiven und Distanzen wahrgenommen und erlebt werden können. So, wie sich die Bedeutung der einzelnen Objekte in Leas Installationen je nach Konstellation verändert, so verändern sich auch die einzelnen Figuren auf den Doppelbildplastiken entsprechend ihrer Umgebung. Die Betrachter sind eingeladen, um sie herumzugehen, durch sie hindurchzuschauen oder sich zu den gemalten «Artgenossen» zu gesellen und die Ge-

DOPPELBILDPLASTIK VON LEA OETKEN

schichte des Menschseins, die Lea Oetken in ihren Doppelbildplastiken thematisiert, mit eigenen Gedanken und Bildern beliebig fortzusetzen.

Das sich Einlassen auf die Doppelbildplastiken kann unterschiedliche Gefühle und Wahrnehmungsempfindungen auslösen. Nicht alle Figuren haben eine angenehme Ausstrahlung. Einige können sogar abstoßend wirken. Ihre Gesichter entsprechen selten unseren Vorstellungen eines menschlichen Antlitzes. Der Ausdruck ist oft verzerrt, geometrisiert, verfremdet oder befremdend. Dennoch glaubt man in der einen oder anderen Figur Vertrautes zu erkennen. Die Körperhaltung wie auch der Ausdruck einer Figur sind Stimmungsträger und geben Aufschluss über deren Charakter oder ihre Befindlichkeit. Oft ist es so, dass Lea Oetken in den beiden Seiten ein- und derselben Figur unterschiedliche Facetten zum Ausdruck bringt. Sie widerspiegeln verschiedene Seiten, die menschliche Wesen von Natur aus haben. Eine Figur kann auf der einen Seite des Glases beispielsweise unsicher und introvertiert wirken, auf der anderen Seite stolz und extravertiert. Titel haben die Doppelbildplastiken keine. Das lässt bei der Betrachtung mehr Freiraum für eigene Gedanken.

## Pavillon

Historische Fotografien, persönliche Dokumente, Skizzenbücher und vieles mehr geben in den drei Vitrinen im Pavillon Einblick in das Leben der drei aussergewöhnlichen Kunstschaaffenden und schliessen den Ausstellungsrundgang ab.

Mehr Informationen finden Sie in der Begleitpublikation, die in unserem Shop für CHF 5 erhältlich ist.



SKULPTUR VON ANNAMARIA TOSINI

**Konzept:** Manuela Hitz, Yvonne Türler

**Kuration:** Rita Ernst, Manuela Hitz

**Text:** Marco Gambino, Eva di Stefano, Yvonne Türler

**Übersetzung:** Françoise Dufey (frz.), Pia Kalatchoff (ital.), Nina Zimnik (engl.)

**Leihgaben:** Familie Russo, Trapani; Fondazione Orestadi, Gibellina; Galerie S. Brunner, Zürich; Galerie Maroncelli 12, Mailand; Marco Gambino; Rita Ernst sowie weitere private Sammler\*innen

©ProLitteris, 2021

**Mitarbeit und Aufbau:** Alex Cekic, Amanda Engler, Rita Ernst, Norbert Günther, Sarah Lebeck-Jobe

**Vermittlung:** Meret Draeyer, Amanda Engler, Manuela Hitz, Catrina Lohri, Elodie Rüppel, Yvonne Türler

Die Ausstellung «Neverending Stories»

wurde grosszügig unterstützt von:

Baugenossenschaft Zurlinden, Elisabeth Weber-Stiftung, Fondation Nestlé pour l'Art, Dr. Jörg Furrer, Hirzel-Stiftung sowie weiteren Stiftungen,

Gönner\*innen und Mitgliedern des Vereins Musée Visionnaire.

Ein spezieller Dank geht an die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Empfang und hinter den Kulissen sowie an alle Personen, die das Musée Visionnaire in irgendeiner Form unterstützen.

MUSÉE VISIONNAIRE  
Predigerplatz 10, 8001 Zürich  
+41 (0)44 251 66 57  
info@museevisionnaire.ch  
www.museevisionnaire.ch  
#museevisionnaire